

und Bürgerschulen in den Personalausweis derselben nicht mehr aufzunehmen und daher auch im Disciplinarwege nicht zu verfolgen sei.

Das Wolffsche Bureau bezeichnet die aus der englischen Presse in einige deutsche Blätter übergegangene Nachricht, der Kaiser hätte am Donnerstag in Weg den Berichtstatter des Newyorker Journals «World» empfangen und ihm eine an das amerikanische Volk gerichtete Botschaft übergeben, als plumpe Erfindung mit der Versicherung, daß der Kaiser überhaupt mit keinem Correspondenten gesprochen habe.

Wie in officiellen serbischen Kreisen versichert wird, ist hier bisher seitens der russischen Regierung kein Schritt zum Zwecke der Erlangung des Agreements für den Nachfolger des russischen Gesandten Schadowsky unternommen worden.

In Rumänien sind bereits die Parteien daran, sich für den künftigen Wahlkampf zu organisieren. Der größte Theil der nationalliberalen Partei hält an der Person Sturdzas, als des Führers der Partei, fest; auch scheint man die Hoffnung nicht aufzugeben, daß sich auch die Jungliberalen der Partei wieder anschließen werden, obgleich sie an einer Anfangs dieses Monats in Bukarest abgehaltenen Vertrauensmänner-Versammlung der nationalliberalen Partei trotz erfolgter Einladung nicht theilnahmen. Die nationalliberale Partei, welche hofft, daß sie einen leichten Kampf gegen die dermalige Regierungspartei zu bestehen haben werde, hat einen aus 120 Mitgliedern bestehenden Ausschuss mit der Leitung der Wahlbewegung betraut. Der Wahlkampf selbst wird sich, wie ein Bukarester Correspondent der «Kölnischen Zeitung» vermuthet, infolge des vollständigen Mangels an allgemeinen, durch ein greifbares politisches Programm festgelegten Ausgangspunkten in eine Reihe örtlicher Einzelkämpfe auflösen, deren Ergebnis allein durch die Stärke der wieder bloß aus örtlichen Rücksichten abgeschlossenen gegnerischen Compromißgruppen bedingt sein wird. Wohl machen die Conservativen Anstrengungen, Wahlverständigungen mit den Junimisten herbeizuführen, jedoch sind der conservativen Parteileitung durch ihre Verschmelzung mit der radicalen Gruppe Panus und dem demokratischen Häuflein Flevas vielfach die Hände gebunden. Panu und Fleva wollen natürlich auch ihren Anhängern den Weg in die Volksvertretung ebnen und werden dabei von N. Filipescu kräftig unterstützt. Die Junimisten sind aber durchaus nicht gesonnen, der Regierung die Kastanien aus dem Feuer zu holen und haben sich die vollständige Freiheit der Bewegung gewahrt.

Eine Depesche der «Diggers News» aus Capstadt bestätigt, daß Verhandlungen zum Zwecke der Zusammenkunft Krügers mit dem Cap-Gouverneur Milner stattfinden. Krüger wünsche Bloemfontein als Conferenzzort, während eine Transvaal feindliche Gruppe Pretoria befürwortet, in der Hoffnung, daß, während Krüger und Milner berathen, in Johannesburg und vielleicht auch in Pretoria Unruhen ausbrechen, welche eine Intervention Englands herbeiführen könnten.

Tagesneuigkeiten.

— (Schlacht von Aspern.) Am 21. und 22. d. M. werden es 90 Jahre, daß der Feldmarschall Erzherzog Karl den bis dahin unbefiegten Kaiser Napoleon in der Schlacht von Aspern und Esslingen zurück-

zwei Ducaten gleich den anderen Städten und Märkten Innerösterreichs angeführt, nur für die Hauptstadt Graz erlegte der Bürgermeister 12 Ducaten und der Stadtrichter ebenfalls 12 Ducaten; einzelne Städte hatten außer den Ducaten noch Victualien zu bringen, so z. B. Marburg 2/3, Startin Wein.

Bei der Vermählung Kaiser Leopolds I. mit der Erzherzogin Claudia Felicitas von Tirol am 15ten October 1673 «bei den Jesuitern» in Graz assistierte dem die Copulation vornehmenden päpstlichen Nuntius auch der Bischof von Laibach Graf Rabatta, außerdem ein ungarischer Erzbischof, dann noch andere Weihbischöfe und 18 Prälaten.

In Angelegenheit der Feuerpolizei in der Stadt Graz erstattete 1655 der «Weisbote» Michael Gruber an den Landeshauptmann Bericht über die Holzbedachungen der Häuser des geistlichen und weltlichen Herrenstandes und Einführung von Ziegeldächern. U. a. finden wir hier des Herrn Grafen Rhisl von Kaltenbrunn Haus erwähnt; es heißt bezüglich desselben: «Bermelt der Hausmeister, daß er schon von wegen des Silzdächerwerch sein gned. Herrn Grafen zurgeschrieben, desswegen er schriftlich Antwort erwart, hernach solches alsobald in Ziegeldächer verwendet werden.» — Dieses «Haus des Herrn Grafen Rhisl» befand sich in der Stempfergasse, und in einem Häuserverzeichnis der Stadt Graz von 1656 wird ein Haus «Ihr Gnaden Herrn Grafen Rhüßl am Platz oder Ferbergassen» angeführt.

Den Rauberhof in Graz, «den Anfangs 1561 einer mit dem Namen Rauber innegehabt»,

warf. Gleichsam zur Feier dieses für die österreichisch-ungarische Armee ewig glorreichen Gedentages ist auch, wie bekannt, die Enthüllung des Erzherzog Albrecht-Denkmales, das dem Sohne des Siegers von Aspern errichtet wurde, für den 21. d. M. festgesetzt worden.

— (Wie rettet man sich bei Zimmerbränden ins Freie?) Bei Zimmerbränden ist zu beachten, daß sich dicht am Boden, und zwar 16 bis 24 Centimeter hoch, stets reine Luft befindet. Kann man daher nicht aufrecht durch den Rauch entkommen, so werfe man sich auf die Hände und Knie und kriecht auf diese Weise vorwärts. Ein nassgemachtes Taschentuch, ein Stück Flanell oder ein Strumpf, die man sich über das Gesicht zieht, ermöglichen das Athmen und halten zum großen Theile den Rauch ab.

— (Ein gemüthliches Zuchthaus.) Man schreibt aus der Schweiz: Ein höchst merkwürdiger Vorfall trug sich zu Kaltbach im Canton Schwyz zu. Der «Bote der Urschweiz» berichtet darüber: «War das ein Scandal, als eines schönen Abends alle Häuser von Ried, Hagen, Engiberg, Bueg, Kaltbach und Seewen von den Zuchthäuslern officiell abgesehen wurden, um den durchgebrannten Frauenmörder Mächler einzufangen! Gegen 6 Uhr abends rief Landjäger Reichlin: «Alles usä, der Mächler ischt furt!» Die Insassen des Zuchthaus, mit und ohne Kette, gaben sich Mühe, den Collegen zu entbeden. Die überraschten Bürger halfen getreulich mit und verabschiedeten nachher die gestreiften Jaden mit einem Gläschen. Gegen Morgen fehlte nur einer: der vermaledeite Mächler; außer ihm waren alle betrunken.»

— (Ein Sturz in die Katakomben.) Merkwürdige Unfälle ereignen sich hin und wieder in der Umgegend von Rom, insbesondere außerhalb des San Sebastian-Thores. Die ganze Umgebung der ewigen Stadt ist unterminirt durch die meilenweit sich erstreckenden unterirdischen Gänge. Da passiert denn alle paar Jahre einmal ein Unglück. Trotzdem aber hat die städtische Behörde noch nie den Versuch gemacht, der stetig drohenden Gefahr vorzubeugen oder überhaupt auch nur eine nähere Untersuchung des wie eine Riesenwabe durchlöchernten Bodens anzuordnen. Wie jetzt von italienischen Blättern berichtet wird, ist diesertage wieder ein Einsturz erfolgt, bei dem glücklicherweise niemand zu Schaden kam. In der Nachbarschaft der Katakomben von St. Calixtus fuhr ein junger Gutsbesitzer mit einem Einspanner die Landstraße entlang. Plötzlich war zur nicht geringen Ueberraschung einiger des Weges kommender Bauernburschen Pferd und Wagen wie vom Erdboden verschwunden. Bald aber fanden die verblüfften Leute die Erklärung für das seltsame Vorkommnis. An der Stelle, wo das Gefährt versunken war, hatte sich im wahren Sinne des Wortes die Erde aufgethan und Fuhrwerk sammt dem Lenker verschlungen. Der letztere war mit dem Schreck und einigen unbedeutenden Quetschungen davongekommen, der arme Gaul aber hatte bei dem 15 Fuß tiefen Sturze in die enge, mit Katakomben in Verbindung stehende Passage schwere Verletzungen erhalten. Es ist nur wenig Aussicht vorhanden, das Thier lebend aus seinem Gefängnisse an die Oberwelt zu befördern. Der Mann dagegen wurde von einem Mönche durch die Fergänge der unterirdischen Grabstätte geführt, und erst nach einer viertelstündigen Wanderung gelangte er an den Haupteingang.

— (Das Gedächtnis der Fische.) Einen merkwürdigen Fall, der für die Beobachtungsfähigkeit und das Gedächtnis der Fische einen Beweis lieferte, erzählt

kaufte Abt Heinrich von St. Lambrecht 1620; derselbe wurde 1684 an den Grafen Leslie um 27.000 fl. verkauft.

Die «Judnalutna» betreffend sagt 1581 der «Landprofos» J. Wittner: «Habe zuvor den Boden umb Windischgratz durchstreift, bin nachmals bey Waldegg durch des Teufels Loch auf Schaleck nachmals auf Schönstein.»

Die Taufe der am 13. März 1577 zu Graz geborenen Erzherzogin Elisabeth, Tochter des Erzherzog-Regenten Karl und der Erzherzogin Maria, nahm am 24. März der Laibacher Bischof Conrad vor, die Taufe des Sohnes des Erzherzogs Leopold (geb. 8. October 1586), am 23. October der geheime Rath Statthalter der niederösterreichischen Lande Bischof Johann von Laibach; während bei dem Taufacte der erzherzoglichen Tochter Margareta 1584 (28. December) den Taufpathen Ernst Erzbischof von Köln der geheime Rath, Hofmarschall und Landeshauptmann in Krain Hans Ambros Graf v. Thurn und zum Kreuz vertreten hat, welcher Dignitär dann auch bei der Taufe des erzherzoglichen Sohnes Karl (11. November 1590) an Stelle des Herzogs von Sayen neben dem Erzherzoge Ernst als Pathe fungierte.

Für die gelieferte «Mappe der crabatischen und Meerergrenzen» erhielt 1564 der Maler, der dieselbe sowie den Abriß der «Grüniger Flecken», «wasmassen dieselben besetzt werden sollen», angefertigt hatte, von der steirischen Landschaft 24 Thaler «Trintgeld». (Fortsetzung folgt.)

die «Revue Scientifique». Es handelt sich um die Schildfische, die sogenannten Schiffshalter, die sich vermöge der an der oberen Seite des Kopfes befindlichen Saughaube an dem Körper größerer Fische anfangen und an dem Schiffsrumpfe festsetzen. Auf einer Reise nach Australien durch die Torresstraße hat Sémon folgende Beobachtung gemacht: Eines Tages hatte er große Krabben auf dem Schiffe tochen lassen, und die Ueberreste der Mahlzeit wurden über Bord geworfen. Die Fische kamen nun unter dem Schiffe vor, um sich der heruntergefallenen Stücke zu bemächtigen, und kehrten mit der gewonnenen Beute wieder dorthin zurück. Sémon erkannte, daß es Schildfische waren und wollte sich einen Fisch verschaffen. Ein Krabbenstück wurde mit einem Angelhaken, an dem eine Angelschnur befestigt war, ins Wasser geworfen und sofort ein Schildfisch gefangen. Die Angel wurde von neuem ausgeworfen, aber merkwürdigerweise rührte sich kein Schildfisch mehr, um den Bissen zu ergaschen. Den ganzen Tag über berührten sie nichts von den ihnen wiederholt angebotenen Speisen. Sie hielten sich fest an das Schiff, ohne sich nur einmal verführen zu lassen, es zu verlassen. Augenscheinlich hatten sie einen von ihnen verschwinden sehen und waren mißtrauisch geworden. Dieselbe Beobachtung wurde noch mehrmals gemacht. Kein Schildfisch derselben Schar konnte an diesem Tage mehr gefangen werden.

— (Ueber den Ursprung der Electricität in der Atmosphäre) hat der Pariser Gelehrte Pellat der französischen physikalischen Gesellschaft eine wichtige Mittheilung gemacht. Man hatte schon vor einiger Zeit beobachtet, daß der Wasserdampf, der der Verdunstung dem Erdboden entfliegt, der Atmosphäre eine ziemlich bedeutende Menge von Electricität zuführt. Indessen war diese Wahrnehmung bisher noch in Unsicherheit geblieben, da es nicht gelang, einen Beweis durch das Experiment zu liefern. Dies ist jetzt dem Physiker Pellat gelungen. Er hat zwei flache Schalen aus Messing benutzt, deren Metall er mit Electricität lud und isolierte, die Electricitätsmenge jedes dieser konnte durch ein Elektrometer ständig gemessen werden. Das eine dieser Geräthe wurde mit Wasser gefüllt, das andere blieb leer, und so wurden beide 1 1/2 Stunden lang bei gewöhnlicher Temperatur in Ruhe gelassen. Am Ende dieses Zeitraumes stellte sich heraus, daß die mit Wasser gefüllte Schale den größten Theil ihrer elektrischen Ladung verloren hatte, während die andere ihre Electricität bis auf eine kaum merkbare Einbuße behaltend hatte. Diese Thatsache kann nicht anders erklärt werden als durch die Annahme, daß der Wasserdampf, der aus der gefüllten Schale verdunstete, die Electricität mit sich nahm. Dadurch wird der Schluß nahe gelegt, daß auch der von der Erdoberfläche aufsteigende Wasserdampf sich der dem Erdboden anhaftenden Electricität bemächtigt und sie der Atmosphäre mittheilt. Ein weiterer Beweis für die Wichtigkeit dieses Sages ist darin zu sehen, daß der elektrische Zustand der Erde während der wärmsten Stunden des Tages am schwächsten ist, weil dann eben die Verdunstung der in der Erde enthaltenen Feuchtigkeit am stärksten ist. Da der Ursprung der atmosphärischen Electricität seit Jahren eine der meist umstrittenen physikalischen und meteorologischen Fragen bildet, so ist der von Pellat gelieferte Beitrag von besonderer Wichtigkeit. Uebrigens machte der Gelehrte noch darauf aufmerksam, daß der aus Schornsteinen in die Luft entsandte Rauch ebenfalls ein ansehnlicher Electricitätsträger ist, und zwar ist der Rauch gewöhnlich mit negativer Electricität geladen.

Madame Marcisse.

Roman von Et. Raft.

(24. Fortsetzung.)

Lezinski drückte warm die magere, weiße Hand, welche sich ihm entgegenstreckte; dann blickte er dem Freunde forschend ins Auge.

«Seit wann bist du denn menschenscheu geworden?» fragte er kopfschüttelnd. «Du warst sonst immer der Lustigsten einer!»

«Ja, ja!» unterbrach Drubeztoi ihn hastig. «Du hast recht! Ich war frisch und fröhlich früher. Jetzt ist das vorbei. Die Nerven verderben mir alles! Was ist dabei zu machen?»

Er wich dem forschenden Blicke Lezinskis aus und ließ sich schwer auf einen Sessel niederfallen. «So nimm doch Platz!» fuhr er nach kurzem Schweigen fort. «Und nun erzähle mir, was du thust und treibst!»

«Mein Leben spielt sich ziemlich einformig ab», begann Lezinski. «Ich bin, wie du weißt, ein leibenshaftlicher Landwirt und über alles, was auf meinem Grund und Boden geschieht, durch meine eigenen Augen unterrichtet.»

«Also noch immer der alte!» warf Drubeztoi ein und lächelte schwach.

«Ja, und hoffentlich wirst auch du in kurzer Zeit wieder der alte sein», meinte Lezinski. «Es gibt ja nichts Besseres für angegriffene Nerven als das gleichmäßig ruhige Leben auf dem Lande!»

«Ja, gewiß — natürlich!» murmelte Drubeztoi und blickte starr vor sich hin.

(Ueber den italienischen Roman-
 schreiber Ulfisse Barbieri) sind mehrere
 Anekdoten im Umlaufe, u. a. die folgende: Der
 vor einigen Jahren verstorbene römische Verleger Perino
 mit Barbieri vertraglich abgemacht, daß er ihm
 eine Person, die in seinen Romanen durch Mord um-
 oder sonst auf gewaltsame Weise aus dem Leben
 fünf Lire bezahle. Man kann sich denken, daß es
 in Barbieris Geschichten gar grausam zuzieng.
 Klein und Weiblein hantierten eifrig mit Dolch
 und Revolver. In jedem Capitel ließ der Schriftsteller
 Erbarmen aus den wichtigsten Gründen ein paar
 werden, und auf der letzten Seite des Buches
 jeweils zwanzig und mehr in ihrem Blute.
 viel Nachsichtigkeiten rührten aber des Verlegers Herz.
 beschloß, ihr Bügel anzulegen, indem er den
 für den Todten auf eine Lire herabsetzte. Warte
 dachte Barbieri, ich will dich schon einreisen. Er
 sich hin und schrieb einen Roman, in dessen erstem
 wir der Abfahrt von 3500 Auswanderern bei-
 waren. Im Anfange der Seereise — es gieng nach
 Ayres — theilte der Schriftsteller nur etwa
 Duzend Dolchstöße aus, die natürlich alle den Tod
 Folge hatten, und hängte zwei Schurken am Mast-
 auf. An einer gewissen Stelle entfesselte sich
 ein fürchterlicher Sturm, die Meereswellen schlugen
 das Schiff und dieses wird schließlich in die Tiefe
 Mann und Maus gehen zugrunde, für den
 Verleger Perino über 3000 Lire Schaden. «Sie hätten
 wenigstens einen Rettungsversuch machen können,»
 Perino zu Barbieri. «Es wäre vollständig unnütz
 erwiderte dieser und fügte noch bei, daß dann
 noch zehn Leichen von Passagieren aufgefischt
 waren, die im Verzeichniß der Fahrgäste nicht
 aufgeführt waren!

(Die Zeitungen der ganzen Welt)
 in einem Jahre insgesamt in etwa zwölf
 Milliarden Exemplaren. Das Papier, das zur Herstellung
 dieses Lesematerials verwendet wurde, würde über
 100 Quadratmeilen bedecken; es wiegt 781.250 Tonnen
 und würde, aufeinander geschichtet, eine Säule ergeben,
 die an Höhe alle Berge der Erde überträte; denn rechnet
 man nur, daß im Durchschnitt jedes Zeitungsexemplar
 120 Millimeter dick ist, so würde das für 12 Milliarden
 Exemplare 12.000 Kilometer ergeben. Nimmt man an,
 daß auf jede Zeitung fünf Minuten für die Lectüre ver-
 wendet werden, und das ist wohl nicht zu hoch gegriffen,
 würde das zusammen über 100.000 Jahre ergeben.
 Die Menschheit verliert also jährlich eine ganz beträcht-
 liche Menge Zeit durch das Zeitungslernen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Fahnenweihe.) Die Weihe der zur Er-
 feierung an das 50jährige Regierung-Jubiläum Seiner
 Majestät von der Leitung der hiesigen städt. fünf-
 klässigen deutschen Knabenvolkschule angeschafften Schulsahne
 am 18. d. M. um 8 Uhr früh in der deutschen
 Lebenskirche statt. Dieselbe wird der hochwürdige Herr
 Religionsinspector und Dombachant Andreas Jamejic
 vornehmen. Wohlthäter und Schulfreunde, die großmüthig
 Beiträge zur Anschaffung der Schulsahne leisteten,
 sind zu diesem Feste höflichst eingeladen.

(Entscheidung in Kompetenz-An-
 gelegenheiten.) Ueber eine einschlägige Beschwerde

«Hm! Ich glaube, es ist hohe Zeit, daß du zu
 nach Dewlino herausgekommen bist!» sagte
 Verjinski und betrachtete aufmerksam den Freund,
 dessen braunes Haar an den Schläfen licht und
 geworden und dessen Blick leer, gleichsam er-
 schöpft war.

Drubezkoi hob die Achseln. «Sprich nur nicht
 davon!» sagte er unruhig. «Ich habe in den
 anderthalb Jahren dieses und jenes durchgemacht,
 Freude und Leid — und davon sind die Nerven noch
 angegriffen.»

«Du warst im Auslande, nicht wahr?» warf
 Verjinski hin.

«Ja, in Frankreich — Italien — Egypten»,
 antwortete jener. «Und da habe ich auf meinen Reisen
 sehr viel mehr verbraucht, als angängig war. Kurzum, ich
 aber was ist da weiter zu reden?» unterbrach er
 sich selbst, beinahe mürrisch. «Ein Dunkel von mir, ein
 alter Junggeselle, der in Moskau lebte, starb in der
 mir recht kritischen Zeit und setzte mich zu seinem
 Universalerben ein. So, nun weißt du alles.»

«Ich weiß alles das, was du mir zu sagen für
 gut hieltest», warf Verjinski hin, «und will auch nicht
 mehr wissen als das. Nur eine Bemerkung möchte ich
 mir noch zu machen erlauben.»

Drubezkoi runzelte die starken Brauen.

«Sprich!» stieß er gequält mit rauher, heiserer
 Stimme heraus.

«Wie konntest du — ein Mensch, der nie ge-
 wesenlos in den Tag hineinlebte — plötzlich zum
 Verschwenker werden?» fragte Verjinski mit Betonung.

hat das k. k. Ministerium des Innern entschieden, daß
 die Ertheilung von Bewilligungen zur Veranstaltung von
 musikalischen Straßenproductionen und Ausflügen seitens
 eines Musikvereines in die Kompetenz der politischen Bezirks-
 behörde und nicht in die der Gemeindevorsteherung ge-
 hört.

(Subvention.) Das k. k. Ackerbaumministerium
 hat der hiesigen k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft zur
 Förderung des Flachsbaues pro 1899 eine Staats-
 subvention von 500 fl. bewilligt.

(Die Kapelle des Garnisons-
 Spitals Nr. 8 in Laibach) erhielt diesertage
 von der hochgeborenen Gemahlin Sr. Excellenz des
 Divisionärs FML. Höchsmann von Hochjann
 eine prächtige Spende, bestehend aus einem mit kunst-
 voller Blumenstickerei verbrämten Altartuch und einem
 Seidenpolster. Die Handarbeiten, ein Werk der beiden
 Töchterchen Sr. Excellenz, gereichen ob der hübschen
 Zusammenstellung und reizenden Gruppierung des ein-
 gestickten Blumengewinnes der Anstaltskapelle zu besonderer
 Zierde.

(Ein neues Lehrmittel für weib-
 liche Handarbeiten.) Der Handarbeitsunterricht in
 den Volksschulen leidet unter der Schwierigkeit, den Mäd-
 chen die Elemente richtig zur Anschauung zu bringen.
 Die k. k. Uebungsschullehrerin Frln. P. v. Kenzenberg
 hat nun ein Lehrmittel erdormen, welches es ermöglicht,
 die Strick- und Häkelmaschinen durch conventionelle Zeichen
 den Schülerinnen weit sichtbar zu zeigen und dadurch den
 Unterricht zu erleichtern. Am verflossenen Sonntag wurde
 das Lehrmittel in der hiesigen Lehrerinnen-Bildungsanstalt
 den Lehrlinnen Laibachs in einer sehr zahlreich besuchten
 Versammlung von der Erfinderin vorgezeigt und fand
 allgemeinen Beifall.

(Todessfall.) Gestern nachmittags starb nach
 längerem Leiden der pensionierte Landeschulinspector
 Herr Jakob Smolej im Alter von 74 Jahren. Der
 Verbliebene war im Jahre 1825 zu Brezje bei Neu-
 markt geboren und wandte sich nach Absolvierung seiner
 Studien in Laibach und Wien dem Lehrstande zu. Er
 diente zunächst als Lehrer der lateinischen und griechischen
 Sprache in definitiver Eigenschaft in Troppau und Pres-
 burg und sodann als Professor und Gymnasialdirector
 (in letzterer Eigenschaft seit dem Jahre 1866) in Laibach.
 Einige Zeit verjah er auch das Amt eines Bezirks-
 Schulinspectors für den Stadtbezirk Laibach. Im Jahre
 1884 erfolgte seine Ernennung zum Landeschulinspector
 an Stelle des mit dem Tode abgegangenen Landes-
 schulinspectors Raimund Pirker, und im Jahre 1890
 trat Smolej nach vierzigjähriger Dienstzeit in den blei-
 benden Ruhestand, bei welcher Gelegenheit er in An-
 erkennung seiner Verdienste um das Schulwesen mit dem
 eisernen Kronenorden dritter Classe ausgezeichnet wurde.
 Smolej war ein hervorragender Schulmann von ge-
 winnenden Charaktereigenschaften und der seiner Obforge
 anvertrauten Schuljugend gegenüber ein väterlicher Freund
 und Berather; seine Bildung war eine umfassende, sein
 Wirken als Lehrer, Director und Landeschulinspector
 immer von humanem Geiste und von einer seltenen Gerechtig-
 keitsliebe beseelt. Sicherlich wird die ganze jüngere
 Generation in Krain, die ihn in ihren Studienjahren
 lieben und achten gelernt, den Heimgang des verdienten
 Mannes bedauern und ihm ein bleibendes Andenken
 bewahren. — Das Leichenbegängnis findet am 17. d. M.
 um halb 6 Uhr nachmittags aus dem Trauerhause
 Franciscanergasse Nr. 12 statt.

Drubezkoi erhob sich und trat mit raschen, un-
 gleichen Schritten an das Fenster.

«Ja, siehst du, das weiß ich selbst nicht recht»,
 sagte er halblaut und blickte in den Garten hinab.
 «Plötzlich — ich möchte sagen über Nacht — war ich
 wie verwandelt. Jedem, der sich in meiner Lage be-
 funden hätte, wäre es so ergangen — selbst dir!»

«Aber, Bruderherz, kennst du mich denn so wenig?»
 versetzte Verjinski.

Drubezkoi fuhr jäh herum.

«Bilde dir nur nicht zuviel ein auf dein kaltes
 Blut und deinen klaren Verstand!» rief er mit er-
 zwungenem Aufschauen. «Ich war lustig, ja, aber nie
 leichtsinnig, und glaubte daher auch gezeit zu sein. Da
 sah ich — —»

Er brach plötzlich ab und wandte das Gesicht
 wieder dem Fenster zu.

«Unterhältst du viel Verkehr mit deinen Nachbarn?»
 fragte er nach kurzem Schweigen leise.

«Regen Umgang pflege ich nur mit dem Lutowojski-
 schen Hause.»

«Lutowojski?» wiederholte der andere. «Ach ja,
 ich entsinne mich! Du erwähntest diesen Namen öfters
 in deinen Briefen, die in letzter Zeit mehr als spärlich
 bei mir eintrafen.»

«Daran warst du schuld!» fiel Verjinski ihm
 lächelnd ins Wort. «Du wirst dich entsinnen, daß
 du mir in den letzten anderthalb Jahren überhaupt
 kein Lebenszeichen zukommen ließest. Natürlich kanntest
 du dir meine Freude vorstellen, als ich plötzlich deine
 Karte erhielt, auf welcher du mir dein baldiges
 Kommen anzeigtest!»

(Der Bau des Taubstummen-In-
 stitutes in Laibach) wurde mit einem Gesamt-
 kostenbetrage von 82.767 fl. 93 kr. ausgeschrieben. Die
 betreffende Offertverhandlung findet bereits am 25. l. M.
 bei der k. k. Landesregierung statt.

(Zur Volksbewegung in Krain.)
 Im politischen Bezirke Gottschee (42.806 Einwohner)
 wurden im ersten Quartale d. J. 55 Ehen geschlossen.
 Die Zahl der Geborenen belief sich auf 483, jene der
 Verstorbenen auf 326, welche letztere sich nach dem Alter
 folgendermaßen vertheilten: Im ersten Monate 35, im
 ersten Jahre 43, bis zu 5 Jahren 122, von 5 bis zu
 15 Jahren 12, von 15 bis zu 30 Jahren 27, von 30
 bis zu 50 Jahren 24, von 50 bis zu 70 Jahren 66,
 über 70 Jahre 75. Todesursachen waren: bei 4 an-
 geborene Lebensschwäche, bei 47 Tuberculose, bei 19
 Lungenentzündung, bei 6 Diphtheritis, bei 2 Typhus,
 bei 11 Keuchhusten, bei 10 Gehirnschlagfluß, bei 6 organi-
 scher Herzfehler, bei 5 bössartige Neubildungen, bei allen
 übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind
 2 Personen (1 im Kohlenwerke, 1 erfroren). Selbstmord
 und Todtschlag ereignete sich je einer, ein Mord kam
 nicht vor.

(Krankenbewegung.) Im Hospitale der
 barmherzigen Brüder in Randia bei Studolfswert
 wurden im abgelautenen Monate 105 männliche Kranke
 aufgenommen und darin mit den vom Monate März
 verbliebenen 167 Kranke behandelt, von denen 82 geheilt
 wurden; 21 verließen in gebesserterem und 3 in ungeheiltem
 Zustande die Krankenanstalt, während 5 gestorben sind.
 Demnach verblieben mit Schluss des abgelautenen Monats
 noch 56 Kranke in Behandlung.

(Brand.) Am 1. d. M. gegen 8 Uhr abends
 brach auf dem Dachboden des dem Besitzer Anton
 Kalister von Jarzic gehörigen Hauses Feuer aus und
 äscherte binnen zwei Stunden den Dachstuhl des gedachten
 Hauses, den an dasselbe anstoßenden Stall sammt Futter-
 vorräthen, einige Hauseinrichtungstücke und Werkzeuge
 ein. Der Brand dürfte, da derselbe unweit des Rauch-
 fanges ausbrach, durch ein im Rauchfange befindliches,
 unter das Dach führendes Loch verursacht worden sein.
 Anton Kalister erleidet angeblich einen Schaden von
 etwa 1500 fl., welchem gegenüber er bei der Ver-
 sicherungsgesellschaft «Generali» in Triest um 1500 fl.
 versichert ist.

(Entsprungener Häftling.) Wie der
 «Tagespost» aus Gottschee geschrieben wird, ist diesertage
 der des Einbruches verdächtige Gottlieb Krebs, ein
 kroatischer Zigeuner, der bei seiner Verhaftung nur unter
 Anwendung der Gewaltmitteln festgenommen werden
 konnte, beim Reinigen der Zelle aus dem Arreste in
 Gottschee entsprungen, ohne daß man trotz der sofort
 eingeleiteten Verfolgung denselben hätte einbringen können.
 Wahrscheinlich stoh er durch den gestrüpp- und dolinen-
 reichen Spachen bis an die Kulpa, wo die kleineren
 Mühlenbesitzer das aus Kroatien kommende Diebsgesindel
 in jeder Art unterstützen, und befand sich bald jenseits
 der Grenze. Krebs wird als ein sehr gefährliches Subject
 geschildert; er dürfte im Einverständnisse mit einem
 Zellengenossen gehandelt haben.

(Todtschlag.) Am 2. d. M. nachmittags
 balgten sich im Scherze bei der Schmiede des Franz Kuralt
 in St. Georgen, Gerichtsbezirk Krainburg, die angeheiterten
 Burschen Valentin Susnik, Josef Pajer und
 Josef Maselj, alle aus St. Georgen. Hierbei warf
 Maselj den Burschen Pajer zu Boden und blieb selbst

«Du guter, lieber Kerl, du!» murmelte Drubezkoi,
 ohne seine Stellung irgendwie zu verändern. «Ja,
 siehst du, ich schrieb so lange nicht, weil ich zuerst
 soviel des Glückes genoß, und dann später, als das
 Blatt sich wendete, da dachte ich wohl auch an dich,
 aber die Wunde war noch zu frisch. Ich hätte dein
 Mitleid nicht zu ertragen vermocht — noch viel weniger
 als jetzt!»

Seine Stimme erstarb.

«Es ist eine Frau im Spiele, das ist ganz
 gewiß!» gieng es Leczinski durch den Sinn. «Armer
 Junge! Sie muß arg gewirtschaftet haben, deine
 Schöne, daß sie nicht allein dein Vermögen, sondern
 auch dich selbst zugrunde richten konnte!»

«Wenn es dir recht ist, mache ich dich morgen
 mit Lutowojski bekannt», sprach er laut nach dem
 Fenster hinüber.

Drubezkoi schrak leicht zusammen und wandte
 sich um.

«Morgen bereits? Vergib! Aber ich möchte erst
 noch ein paar Tage zurückgezogen leben!» sagte er
 hastig. «Natürlich versteht es sich ganz von selbst, daß
 du meinewegen deine Besuche dort nicht einstellst!»
 «Nun, wie du willst! Lutowojski reist übrigens
 in den nächsten Tagen mit seiner Tochter ins Bad»,
 erwiderte Leczinski. «Ich werde also keine Veranlassung
 haben, nach Alexandrowo hinüber zu reiten, und mich
 dir ganz widmen können. Wenn meine Verwandten
 zurückkehren, wirst du hoffentlich soweit hergestellt sein,
 daß du selbst Verlangen danach trägst, sie kennen
 zu lernen, du lieber Menschenfeind, du!»

(Fortsetzung folgt.)

auf ihm liegen. Nun ergriff Sušnik einen vor der Schmiede liegenden Beschlagstuhl und versetzte dem Maselj einen derartigen Hieb auf das Hinterhaupt, daß derselbe besinnungslos nach Hause übertragen werden mußte, wofür er um 2 Uhr früh starb. Sušnik hatte ehevor gedroht, er werde jemanden erschlagen. Er wurde vom Gendarmerieposten St. Georgen verhaftet. —

(Entgleisung einer Locomotive.) Sonntag vormittags nahm eine auf der Fahrt gegen Laibach begriffene einzelne Locomotive in der Station Laase Wasser ein. Als dieselbe die Station Laase verließ, kam sie, vermuthlich infolge übermäßiger Fahrgeschwindigkeit, bei den zwischen Laase und Salloch vorkommenden Bahncurven aus dem Geleise und zerstörte dasselbe in einer Länge von circa 40 m so stark, daß es auf eine längere Dauer nicht befahrbar sein dürfte. Schließlich sprang die Locomotive über den Bahndamm in den rechts vom Geleise befindlichen Feldgrund und bohrte sich in einer Entfernung von 100 m vom Bahngeleise in den Erdgrund ein. Der auf der Locomotive befindliche Maschinist und der Feizer kamen glücklicherweise mit dem bloßen Schrecken davon. Der Unfall hatte eine größere Verspätung der Mittags- und Nachmittagszüge zur Folge. —

(Von der Erdbebenwarte.) Am 15. d. M. wurde nach längerer Pause eine starke Bodenbewegung, herrührend von einem auswärtigen Beben, von allen Instrumenten der Warte verzeichnet. Die Aufzeichnungen begannen gegen 11 Uhr 43 Minuten vormittags und dauerten über zehn Minuten. Der Hauptauschlag am empfindlichsten Instrumente betrug 25 Millimeter. Die Richtung der Bewegung war vorherrschend SO — NW. Der Ursprungsort dieser Bodenbewegung dürfte 400 bis 500 Kilometer von Laibach entfernt sein.

(Eine Ausstellung von Zeichenarbeiten) wird am Pfingstsonntag und Pfingstmontag in St. Veit ob Laibach von der dortigen gewerblichen Fortbildungsschule veranstaltet werden. Die Ausstellung wird an beiden Tagen von 8 bis 10 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags zu besichtigen sein.

(Der Verband alpenländischer Handelsangestellter in Graz) hielt am 14. d. M. im Hotel «Stadt Wien» vor einer leider kleinen Anzahl der hiesigen Handelsangestellten eine Wanderversammlung ab, wozu er die beiden Herren Karl Lackner und Alois Sernek als Referenten entsendete. Als erster Redner sprach Herr Sernek in einstündiger Rede das wirtschaftliche Leben, welches sich aus der Production, der Consumtion und dem dazwischenliegenden Bindegliede, dem Verkehre, zusammensetzt, erörterte dann die Ursachen des Niederganges des einst so blühenden Kaufmannstandes, woran in erster Linie die Freizügigkeit im Handelsstande Schuld trage und welchem Niedergange nur durch durchgreifende Reformen Einhalt gethan werden könne. Redner verwies sodann auf die große Wichtigkeit, welche ein solcher Kaufmannstand nicht nur für das wirtschaftliche Leben, sondern auch für den Staat habe, und gieng weiters zu den Forderungen über, welche sich der Verband, den er vertritt, im gesetzlichen Wege und im Einvernehmen mit der Principalität durchzubringen zur Aufgabe gestellt hat. Als solche führte er an die Nothwendigkeit des Befähigungsnachweises, Regelung des Lehrlingswesens nebst einer guten Ausbildung des kaufmännischen Nachwuchses, Regelung des Kündigungswesens, der Geschäfts-, nicht Arbeitszeit, und Einführung einer Altersversorgung. Alle diese Punkte unterzog er einer eingehenden Erörterung und besprach auf Grundlage statistischer Erhebungen die derzeit so vielseitig im Handelsstande vorkommenden Uebelstände. In ebenso ausführlicher Weise referierte als zweiter Redner Herr Karl Lackner über die Sonntagsruhe und über die Ziele und Zwecke des Verbandes, besprach die Schwierigkeiten, welche der Verband im Anfange zu überwinden hatte, während sich derselbe in Graz jetzt bereits eines fördernden Wohlwollens seitens des größten Theiles der Principalität erfreut, und berichtete, daß der Verband durch seine Einflussnahme auf das Gremium schon nennenswerte Erfolge zu verzeichnen habe. Besonders hob Redner hervor, daß das bisher Erreichte nur der gründlichen Organisation der Grazer Handelsangestellten zu verdanken sei. Zum Schlusse bemerkte er noch, daß die socialdemokratischen Ideen bei dem Verbande nie Eingang finden können, lud die anwesenden Collegen ein, sich diesem Verbande anzuschließen, dessen Ideen zu verbreiten und Mitglieder zu werben, da diese im Bedarfsfalle auch nebstbei die Wohlthat einer beinahe kostenlosen Stellenvermittlung genießen.

(Selbstmord.) In Triest hat sich vorgestern Finanzrath Josef Tomazic durch einen Revolverchuß ins Herz entleibt.

Theater, Kunst und Literatur.

(Theaternachrichten.) «Tragedia dell'anima», ein neues dreiactiges Drama Robert Braccos, hat in Neapel Erfolg erzielt. Das Stück ist gewagt, aber gut geführt. — In Turin hat sich ein Comité gebildet, das bezweckt, im Herbst vier Aufführungen des «Ringes der Nibelungen» zustande zu bringen. — In Manchester

hat die einactige chinesische Volksooper «San Yin» von Victor Hollaender bei ihrer ersten Aufführung in englischer Sprache Erfolg gehabt.

(Ein Freund des Lichtes.) In Brüssel hat ein ungenannt sein wollender Krakehler eine Broschüre gegen das dortige Théâtre de la Monnaie veröffentlicht, das er heftig angreift, weil während der Aufführung Wagner'scher Opern der Zuschauerraum verdunkelt wird. Wie Francisque Sarcey in Pariser «Figaro» mittheilt, will der seltsame Anonymus der Leitung des genannten Theaters sogar einen Proceß anhängen, und zwar auf Grund der unangenehmen Erfahrungen, die er jüngst während einer Aufführung von «Rheingold» gemacht. Er kaufte vom Billeteur das Libretto; als aber die Musik begann und er es lesen wollte, um sie besser zu verstehen, trat die bewußte Dunkelheit ein. Er konnte also den Text nicht lesen, und da die Sänger undeutlich phrasirten, erfuhr er nicht, um was es sich auf der Scene handelte. Nun verlangt er, die Theaterdirection solle ihm für den verdorbenen Abend eine Entschädigung bezahlen, ihm das Geld für das Libretto zurückgeben und überdies die Mitwirkenden verhalten, deutlich zu sprechen. Der anonyme Freund des Lichtes steht übrigens mit seiner Beschwerde nicht allein; von ihm angeregt, wollen viele Abonnenten des Théâtre de la Monnaie in die nächste Vorstellung von «Rheingold» mit Handlaternen kommen, um den Text verfolgen zu können.

(In St. Petersburg) wird in den nächsten Tagen ein neues Theater eröffnet werden, das die Operette pflegen soll. Das neue Haus, das gegen tausend Personen fassen wird, erhält den Namen «Olympia».

(Zu der bevorstehenden Belazquez-Centenarfeier) werden in Sevilla, der Vaterstadt des Künstlers, große Vorbereitungen getroffen. In der San Pedro-Kirche, in der Belazquez getauft wurde, wird ein Denkstein aufgestellt werden, der ein Bronze-Medaillon mit dem Bilde des Künstlers, umgeben von Vorberzweigen, aufweist. Außerdem soll eine Jubiläums-Denkmünze geprägt werden. Die Enthüllung des Denksteines findet am 6. Juni d. J. statt.

(«Izvestja Muzejskega društva za Kranjsko».) Inhalt der zweiten Nummer: 1.) Simon Kutar: Die Römerstraße «Aquilina-Siscia» (Fortsetzung.) 2.) Ivan Brhovnik: Ueber Valentin Bodnik. 3.) Fridolin Kavcic: Hervorragende Slovenen. (Fortsetzung.) 4.) Kleinere Mittheilungen: a) J. Brhovnik: Französische Trauungen in Laibach; b) A. Aškerc: Zwei slovenische Eidesformeln aus dem Laibacher Stadtarchiv; c) J. Brhovnik: Ein slovenisches Auserstehungslied vor 200 Jahren; d) J. Brhovnik: Franz Juliani.

(«Mittheilungen des Musealvereines für Krain».) Inhalt der zweiten Nummer: 1.) Die Pest in Laibach, nach Archivalien des Laibacher Stadtarchivs bearbeitet von Professor Johann Brhovec. (Fortsetzung.) 2.) Das Klima von Krain, von Prof. Ferd. Seidl. (Fortsetzung.) 3.) Die Schmelzzeit in Weichselburg, von Konrad Črnologar. 4.) Der Adel in Krain, von Anton v. Globočnik, k. k. Regierungsrath i. R. (Schluss.)

(G. Freytags Radfahrer-Karten.) Soeben erschien bei G. Freytag & Berndt in Wien Blatt 23 der Radfahrer-Karten, eine Tourenkarte des Gebietes zwischen Ellwangen - Ulm - Immenstadt - Walchensee - Kufstein - Chiemsee - Straubing. In vorzüglicher Weise und im Maßstabe 1 : 300.000 ausgeführt, zeigt die Karte jedem, auch dem im Kartenlesen nicht bewanderten Fahrer, deutlich die Steigungen und Gefälle, den Freund u. c. und enthält, bei Hinzueinbringung aller Ueberflüssigen, das für den Radfahrer Nöthige in so klarer Darstellung, daß sie in jeder Hinsicht als Ideal einer Radfahrerkarte gelten kann. — Preis 80 kr., auf japanischem Papier 1 fl. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Neueste Nachrichten.

Ziehungen.

(Original-Telegramme.)

Wien, 15. Mai. Ziehung der Bodencreditloose vom Jahre 1880, I. Emmission: 45.000 fl. gewinnt Serie 1888 Nr. 2, 2000 fl. gewinnt Serie 1262 Nr. 41, 1000 fl. gewinnt Serie 220 Nr. 9, 1000 fl. gewinnt Serie 3902 Nr. 56.

Budapest, 15. Mai. Bei der heutigen Ziehung der ungarischen Prämienloose fiel der Haupttreffer von 120.000 fl. auf Serie 2862 Nr. 49, 12.000 fl. gewinnt Serie 3019 Nr. 19, 5000 fl. gewinnt Serie 2499 Nr. 17, je 1000 fl. gewinnen Serie 1558 Nr. 20, Serie 3917 Nr. 31, Serie 4223 Nr. 50 und Serie 5892 Nr. 36.

Die Landtage.

(Original-Telegramme.)

Capodistria, 15. Mai. Die Minorität fehlt. Das Haus verhandelte die Verathung des Jagdgesetzes für Istrien. Nächste Sitzung Donnerstag.

Prag, 15. Mai. Abg. Blacek spricht gegen den Voranschlag und wendet sich gegen den Militarismus. Es sei Pflicht der Abgeordneten, sich die Sicherheit zu verschaffen, was die Regierung mit dem § 14 plane, um rechtzeitig dagegen ein entschiedenes Veto einlegen zu können.

Prinz Friedrich Schwarzenberg betont, die Arbeit des böhmischen Landtages beweise, daß er Kampf und Sieg nicht wolle und verweist auf die Vertagung des Beschlusses über den Mandatsverlust der Deutschen. In unserem Staate wird gegen die Slaven nicht gegen die Deutschen gekämpft. Alle Veröhnungsrufe verhallen ungehört. Es sei hohe Zeit, daß zur Sanierung der politischen Lage etwas Ausreichendes geschehe. Der § 14 dürste dazu nicht ausreichen. Es wäre vielleicht eine Incompetenz, den § 14 zur Schlichtung der nationalen Schwierigkeiten in Böhmen zu benützen, so lange nicht vorgesorgt sei, daß alle Minoritäten Oesterreichs auf den gleichen staatlichen Schutz rechnen können.

Abg. Rramař erklärt, die Jungcechen bleiben ihrem Programme treu und verharren nach wie vor beim Staatsrecht und auf den Principien der absoluten Gerechtigkeit und Gleichwertigkeit. Die Abstinenz vereitelt die von den Jungcechen beabsichtigte Aenderung der Landtagsordnung, wonach den verfassungstreuen Großgrundbesitzern und dem deutschen Volke eine gebührende Vertretung im Landtage, in den Landes-Ausschüssen und den Landesinstituten geboten worden wäre. Jeder Czeche müsse im ganzen Lande in seiner Muttersprache sein Recht finden. Die Sprachverordnungen seien der erste Schritt auf jener Bahn, durch deren consequentes Verfolgen alle Völker des Reiches befriedigt werden können, die dann stark genug wäre, allen auf die Schwächung und Zerstückelung des Reiches hin arbeitenden Elementen erfolgreich die Stirne zu bieten.

Abg. Baga wirft den Jungcechen allzugroße Veröhnlichkeit vor und sagt, die Staatsraison erfordere es, daß die Regierung sich jener Seite zuneige, welche gegen die großdeutschen Bestrebungen ankämpfe.

Abg. Herold vertheidigt die jungcechische Politik und erklärt, daß den Deutschen entgegenkommende Verhandlungen der Regierung bereite dem böhmischen Landtage Schwierigkeiten. Den Deutschen werde eine vermeintliche Bedrückung suggeriert. Die in Nordböhmen bemerkbare durch die ausländische deutsche Presse und durch aufreizende Broschüren geschürte Bewegung involviere eine Gefahr für den Staat. Die gegenwärtige Krise läßt sich nicht mit dem § 14 bannen. Es handle sich nicht mehr um die Beilegung des deutsch-böhmischen Conflictes mit der großdeutschen Frage. Die Czechen widersehen sich der großdeutschen Propaganda im Interesse der Monarchie und verharren auf dem staatsrechtlichen Programm in der Ueberzeugung, daß die Sicherung der Monarchie gegen die großdeutsche Propaganda in der Verifikation der staatsrechtlichen Stellung der Länder der böhmischen Krone beruht.

Redner erwähnt die den Deutschen entgegenkommenden Beschlüsse des Landtages und wünscht dringend die Beilegung der Krise unter Beachtung der Humanität, Gerechtigkeit und des guten Rechtes. Die Generaldebatte wird geschlossen; Mittwoch Specialdebatte.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

(Original-Telegramme.)

Budapest, 15. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm mit überwiegender Majorität die Revision der Hausordnung an. Morgen findet der Sessionschluß statt und es beginnt eine neue Session.

Telegramme.

Wien, 15. Mai. (Orig.-Tel.) Das «Vaterland» veröffentlicht eine Zuschrift des ersten Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes, Grafen Schönborn, anlässlich der Debatte im niederösterreichischen Landtag über die bekannte Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes, welche besagt, er halte eine parlamentarische Kritik eines richterlichen Urtheiles für äußerst gefährlich. Selbst wenn sich diese Debatte in den Grenzen der Kompetenz des Landtages bewegt hätte, halte er eine derartige Verhandlung für ein Unglück und Unrecht; für ein Unglück wegen der Erschütterung des Glaubens an die Justiz und die richterliche Autorität, für ein Unrecht, weil die Motive eines richterlichen Urtheiles in nichts anderem als in der juristischen Ueberzeugung gesucht werden dürfe. Das Schreiben wendet die Kritik gegen die Art und die Form, in welcher die Kritik geübt wurde und schließt; Graf Schönborn wolle den Gerichtshof, an dessen Spitze er stehe, nicht gegen die Zweifel an der Unfehlbarkeit der Justiz, wohl aber für jetzt und immer gegen jede so unsachliche oder beleidigende, die Sache nicht erschöpfende, aber beschimpfende Kritik vermahnen.

Brünn, 15. Mai. (Orig.-Tel.) Die mährische Statthalterei hat den Verein deutscher Techniker «Su-

mit dem Siege in Brünn wegen Ueberschreitung
statutenmäßigen Wirkungsbereiches von amtswegen
Regensburg, 15. Mai. (Orig.-Tel.) Der Markt
bei Kelheim wurde gestern von einem schweren
Wetter heimgesucht. Die Kirche und 24 Wohn-
gebäude mit Nebengebäuden sind niedergebrannt.
Saag, 15. Mai. (Orig.-Tel.) Die Eröffnungs-
sitzung der Abrüstungskonferenz findet Donnerstag den
17. M. um 2 Uhr nachmittags statt.

Angelommene Fremde.
Hotel Elefant.
Am 13. Mai. Solias, f. u. f. Marine-Comm., f. Familie,
v. Alimondo; Burgkaller, f. Gemahlin, Schütz, Se-
mann, Baril, f. Gemahlin, Kiste.; Abineri, Privat, Triest. —
Fabritsbestzer, Bischoflad. — Pazderba, Beamter; —
Polagel, Komenil, Dreyler, Freundel, Müller, Lufas,
Kieses, Roienthal, Goldmann, Erie, Wasser, Tre-
schin, Schöffel, Director, Wien. — Fajdig, Rudolfswert.
Kufn., Wurnsdorf. — Steinberg, Buchwald, Kiste.
Fürst, Kfm., Agram. — Wimmer, Kfm., Sina.
Kufn., Pant. — Urataric, Kfm., Hohenegg. —
Kobgrad.

Verstorbene.
Am 14. Mai. Theresia Stratar, Arbeiterin, 42 J.,
Lepersien-Strasse 6, Herzschlag. — Elisabeth Krafl, Fabrits-
arbeiterin, 27 J., Udmat 89, Tuberculose.
Im Civilspitale.
Am 11. Mai. Ursula Stampfl, Bedienerin, 64 J.,
Anton Priman, Tagelöhner, 78 J., Marasmas.
Am 12. Mai. Anton Bozic, Tagelöhner, 49 J., De-
mentia paralytica prog.
Im Siechenhause.
Am 14. Mai. Maria Strelaj, Tagelöhnerin, 65 J.,
Kocherger.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.
Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit	Barometerstand auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
12. U. M.	733.6	23.9	SW. stark	heiter	
1. M.	733.9	17.4	windstill	bewölkt	
17. U. M.	734.6	14.8	D. schwach	bewölkt	1.2

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 17.8°, Nor-
dost 14.0°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.
Wer auf seine Gesundheit bedacht ist,
Franz Josef-Bitterwasser,
welches seit mehr als 25 Jahren in die ganze
Welt verschickt wird und als einziges, angenehm
nehmendes natürliches Abführmittel anerkannt
ist. Man verlange ausdrücklich Franz Josef-
Bitterwasser. (592f) 2-1

Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben wir hiemit
allen Verwandten, Freunden und Bekannten die
betäubende Nachricht vom Hinscheiden unserer innigst-
geliebten, unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter
und Großmutter, der Frau

Amalie Potocnik
geborene Rosmann
Doctors-Witwe

welche nach langer, schwerer Krankheit, versehen mit
den heiligen Sterbesacramenten, im 79. Lebensjahre
heute um halb 5 Uhr nachmittags selig im Herrn
entschlief.
Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird
Mittwoch den 17. Mai um 3 Uhr nachmittags
im Trauerhause Triesterstrasse Nr. 10 eingesegnet
und sodann auf dem Friedhofe zu St. Christoph zur
letzten Ruhe beigesetzt.
Die edle Dahingeshiedene wird dem frommen
Gebete und einem ehrenden Andenken empfohlen.
Um stilles Beileid wird gebeten.
Laibach am 15. Mai 1899.

Otto Potocnik, Königl. Bezirksrichter in Petrinja,
Sohn. — Albine Stampfl, Olga Potocnik,
Töchter. — Anna Potocnik geb. Pejzlat, Bio-
lante Potocnik geb. Dugari, Schwiegertöchter.
— Adolf Stampfl, f. u. f. Lieutenant, Entel.
(Statt jeder besonderen Anzeige.)



Salmiak-Pastillen

werden mit gutem Erfolge bei
Husten und **Heiserkeit** an-
gewendet. (1187) 7
Preis einer Schachtel 10 kr.,
10 Schachteln 75 kr.
Erhältlich bei
Gabriel Piccoli, Apotheker in Laibach
päpstlicher Hoflieferant.

**Keine
klebenden Fußböden**

erzielt man durch den Anstrich mit «Rapidol». Alleinverkauf
für Krain bei **Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse**. Nach auswärts mit Nachnahme. (870) 11-3

Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben wir allen
Verwandten, Freunden und Bekannten die höchst
betäubende Nachricht von dem Hinscheiden unseres
innigstgeliebten, unvergesslichen Vaters, beziehungs-
weise Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Onkels
und Schwagers, des hochwohlgeborenen Herrn

Jakob Smolej

Ritter des Ordens der eisernen Krone III. Classe und
I. I. Landeschulinspector i. R.
welcher heute nachmittags um 3 Uhr nach längerem,
schmerzvollem Leiden und Empfang der heiligen
Sterbesacramenten in seinem 75. Lebensjahre selig
im Herrn entschlafen ist.
Die irdische Hülle des theuren Dahingeshiedenen
wird Mittwoch den 17. Mai um halb 6 Uhr nach-
mittags im Trauerhause Franciscanergasse Nr. 12
feierlich eingesegnet und sodann auf dem Friedhofe
zu St. Christoph in der Familiengruft zur letzten
Ruhe beigesetzt.
Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren
Kirchen gelesen werden.
Um stilles Beileid wird gebeten.
Laibach am 15. Mai 1899.

Marie Smolej geb. Polak, Gattin. — Irma
Pucsko geb. Smolej, Paula Polak geb.
Smolej, Dr. Gustav Smolej, f. I. Staatsanwalt-
Substitut, Töchter und Sohn. — Alexander
Pucsko, f. I. Gymnasial-Professor; Wilhelm
Polak, Ingenieur; Josefine Smolej geb.
Braune, Schwiegermutter und Schwiegertochter. —
Sämmtliche Entel und Entelinnen.
(Kranzspenden werden auf Wunsch des Verstorbenen
dankend abgelehnt.)

**Vsled prošnje Matevza Kosčak kot
pooblaščenca Janeza Kosčak iz Po-
nove Vasi, sedaj v Ameriki, uvide se
amortizacijsko postopanje glede na
nigovega zemljišču vlož. št. 30 kat.
obč. Podovavas sub pr. 3. septembra
1846 zastavopravno vknjižene ter-
ritivne Marie Zupancic iz Gatine iz
dolžnega pisma 31. avgusta 1896 v
znesku 100 gl. star. den.
Rok za oplasitev zahlevkov do te-
terjative doloci se
do 20. maja 1900.
C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani,
odd. VII, dne 22. aprila 1899.**

**Ein schön möbliertes
Zimmer**
mit separatem Eingang, ist in der Florians-
gasse 31, I. Stock, an einen, eventual-
zwei Herren mit Kost und ganzer Verpfle-
gung zu vergeben. (1969) 3-1
**Möbliertes
Monatzimmer**
I. Juni zu vermieten. (1970) 3-1
Ein grosses, eventuell zwei kleinere
elegant möblierte Zimmer
mit separatem Eingang, in schöner Lage,
wenn möglich mit Verpflegung, sucht sta-
biler, distinguirter Herr zu mieten. (1972)
Anträge unter «Jungeselle» an die
Administration dieser Zeitung erbeten. 3-1
(1761) 3-2 St. 1196/99.
Razglas.

Course an der Wiener Börse vom 15. Mai 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.		Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior.- Obligationen.		Pfundbriefe (für 100 fl.).		Actien von Transport- Unternehmungen (per Stück).		Diverse Lose (per Stück).		Devisen.		Valuten.	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
100.95	101.16	115.00	116.40	97.90	98.90	1605	1615	193.00	195.75	99.40	99.50	107.50	108.00
100.85	101.05	118.50	119.10	117.50	118.25	246.00	247.00	220.00	228.00	58.92	59.00	168.00	169.50
100.40	100.60	99.00	100.00	99.80	100.80	1735	1740	568.00	570.00	120.47	120.75	81.50	82.00
100.50	100.70	98.80	99.35	100.20	101.20	687	689	404.00	405.00	47.80	47.85	182.50	183.00
171.60	172.50	98.50	99.00	100.20	101.20	443.50	446.00	85.00	86.50	44.80	44.90	242.35	242.80
139.70	140.10	98.50	99.00	105.50	106.50	78.00	79.00	28.00	29.00	5.70	5.72	1307	1308
157.00	158.00	119.55	119.75	110.00	110.70	3355	3365	458.00	462.00	9.85	9.86	329	333
171.60	172.50	118.50	119.75	110.00	110.70	288.50	290.00	249.50	250.50	25.00	25.00	204.25	204.25
139.70	140.10	97.25	97.45	100.40	101.00	264.25	264.75	264.25	264.75	15.25	15.25	163	160
157.00	158.00	97.25	97.45	110.00	110.70	98.90	99.40	65.00	65.75	25.00	25.00	81.50	82.00
171.60	172.50	86.80	87.00	169.50	170.50	582	582.50	20.30	20.90	85.50	86.50	204.25	204.25
139.70	140.10	101.00	101.65	123.25	123.75	55.00	56.00	11.00	11.80	85.50	86.50	204.25	204.25
157.00	158.00	120.10	120.90	107.80	108.50	206.50	208.00	28.00	28.00	85.50	86.50	204.25	204.25
171.60	172.50	100.00	101.00	99.50	100.00	503	508	80.00	80.00	85.50	86.50	204.25	204.25
139.70	140.10	138.25	139.25	100.00	100.00	130	131	60.00	64.00	85.50	86.50	204.25	204.25
157.00	158.00	95.65	96.65	110.00	110.70	212.50	213.50	24.00	24.00	85.50	86.50	204.25	204.25
171.60	172.50	97.25	98.25	100.00	100.00	213.25	214.25	24.00	24.00	85.50	86.50	204.25	204.25
139.70	140.10	129.00	130.00	100.00	100.00	100.00	100.00	24.00	24.00	85.50	86.50	204.25	204.25
157.00	158.00	108.75	109.50	100.00	100.00	100.00	100.00	24.00	24.00	85.50	86.50	204.25	204.25
171.60	172.50	112.00	113.00	100.00	100.00	100.00	100.00	24.00	24.00	85.50	86.50	204.25	204.25
139.70	140.10	104.00	104.50	100.00	100.00	100.00	100.00	24.00	24.00	85.50	86.50	204.25	204.25
157.00	158.00	125.25	126.00	100.00	100.00	100.00	100.00	24.00	24.00	85.50	86.50	204.25	204.25
171.60	172.50	127.00	127.75	100.00	100.00	100.00	100.00	24.00	24.00	85.50	86.50	204.25	204.25
139.70	140.10	100.50	101.00	100.00	100.00	100.00	100.00	24.00	24.00	85.50	86.50	204.25	204.25
157.00	158.00	98.25	99.25	100.00	100.00	100.00	100.00	24.00	24.00	85.50	86.50	204.25	204.25

J. C. Mayer
Bank- und Wechsel-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.
Privat-Depôts (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.